



POLIZEI IN Bayern

VON WILHELM v. HEBRA

Zeichnungen von Hindersin

Ich war vor kurzem in München, wohnte wie immer im Hamburger Hof und wurde eines Morgens um sechs Uhr von zwei Polizeibeamten aus dem tiefsten und friedlichsten Schlafe geweckt.

„Was ist denn los?“ fragte ich.

„A Einbruch is gschehn, a gwaltsamer Einbruch, a ganz a gwaltsamer, aufm Zimmer 47.“

„Was habe ich damit zu tun?“

„Sö müssn sich legitimirn, daß ma Sö nacha als Zeign zitirn ko.“

„Aber ich habe doch nichts gehört.“

„Söll könnt a jedr sagn.“

„Sie haben doch gesehen, daß ich fest schlief.“

„Söll geht mi nix an. Zeign's mir Eanern Paß.“

Ich überreichte meinen österreichischen Paß.

„So hörn's, Eanerer Paß is abgelaufn.“

„Ja.“

„Zweng was habn's ean dann net verlängern lassn?“

„Weil ich vergessen habe.“

„Sö müssn als Ausländer an gültign Paß habn.“

„Ich lebe doch schon seit zwanzig Jahren in Bayern.“

„Söll ändert nix. Sö müssn sofort mit uns zum Polizeipräsidium.“

In meiner Verschlafenheit begann ich, mich anzukleiden. Nachdem ich einen Strumpf angezogen hatte, war ich wach genug, um eine Wut zu kriegen. Ich weigerte mich; ich schrie; ich brüllte; ich hätte mir im Krieg ein Herzleiden zugezogen; es sei für mich schädlich, früh aufzustehen; ich verträge es nicht, unausgeschlafen zu sein; der Polizeiarzt solle geholt werden, um mich zu untersuchen; oder man solle mich fesseln und gefesselt abführen; freiwillig ginge ich keinesfalls mit.

„Was tean ma jötzt?“ fragte der eine Beamte den anderen.

„Fesseln Sie mich!“ schrie ich.

„Dös is a Narr“, sagte der eine Beamte.

„I moan a“, sagte der andere.

„Fesseln Sie mich!“ schrie ich.

„Lassn mirn da“, sagte der eine.

„Recht hast. Mit so an Narrn hat ma Mordsschererein“, sagte der andere.

„Aber den Paß nemma eam ab.“

„Ja.“